

(geräuschlos) gehen müsse. Tatsächlich gelang es Fuchs, eine so kunstvolle Uhr zu bauen und im Mai 1875 an Thomas nach Leipzig zu liefern. Thomas bestellte bei Fuchs sofort noch zwanzig Stück nach.

Der Anschlag auf die „Mosel“ war nicht das erste Attentat. Im Jahre 1870 ist die „City of Boston“ auf der Fahrt von Liverpool nach Boston mit 250 Personen für immer verschollen. Ihr Untergang ist um so geheimnisvoller, weil kein anderes Schiff ihr auf der damals schon viel befahrenen Route je begegnet ist. Nach dem Unglück in Bremerhaven entstand deshalb das Gerücht, Thomas habe bereits die „City of Boston“ in die Luft gesprengt. Dann aber hätte Thomas schon nach 1870 über größere Geldmittel verfügen müssen, wenn ihm wirklich der Versicherungsbetrug mit der „City of Boston“ geglückt wäre. Ist allerdings Thomas' (wenig glaubhafte) Angabe richtig, er sei nur das Mitglied einer amerikanischen Bande gewesen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß die Katastrophe der „City of Boston“ das erste Verbrechen dieser Bande war. Aber das Rätsel der „City of Boston“ wird nie gelöst werden. Dagegen steht fest, daß Thomas' erster Anschlag dem Lloyd-Dampfer „Rhein“ galt. Im Juni 1875 erschien Thomas nämlich mit einem Faß, das 495 Kilo wog, in Bremerhaven, deklarierte es als Kurzwaren, versicherte es bei Baring Brothers für 9000 £ und ließ es am 5. Juni mit dem Dampfer „Rhein“ nach New York expedieren. Er selbst fuhr am 10. Juni von Liverpool mit der „Republic“ hinterher, traf jedoch in New York die „Rhein“ zu seiner Enttäuschung wohlbehalten an. Auch der zweite Anschlag mißlang. Im Oktober 1875 tauchte nämlich Thomas in Liverpool auf, nachdem er vorher wieder in Köln-Kalk sich 100 Pfund Dynamit, drei Ringe Guttaperchazündschnur und zwei wasserdichte Säcke gekauft hatte. Er brachte nach Liverpool ferner zwei hölzerne Kisten mit. Jede der Holzkisten enthielt wieder einen eisernen Kasten, der ein Loch aufwies und mit Zinkblechkapseln und allen möglichen andern Vorrichtungen versehen war. In diese beiden Kisten hat er offenbar in Liverpool die Höllenmaschine eingebaut, in die eine das Uhrwerk, in die andere den Sprengstoff, und die Löcher dienten dem Zweck, beide Kisten durch den Schlagbolzen miteinander zu verbinden. Außerdem besaß Thomas in Liverpool noch zwei kleine, sehr schwere, mit Schrot geladene Kästen, die er zu 6000 £ versichern wollte, da sie angeblich Geld enthielten. Es gelang ihm jedoch nicht, die Versicherung zu bekommen. Thomas fuhr daraufhin mit

den gesamten Apparaten nach New York und ließ von dort das im Juni mit der „Rhein“ spedierte Faß nach Bremerhaven zurückexpedieren, wohin auch er im November zurückkehrte. In Bremerhaven nahm er das Faß, dessen Inhalt als Wichse deklariert war, in Empfang und mietete sich in Bremen die Stallung von Dr. Flörke. Am 2. Dezember bestellte Thomas bei dem Böttcher Delvendahl ein Faß, das in der Mitte einen starken Boden mit einem Loch darin enthalten sollte. Schon einige Tage zuvor kam er zu dem Uhrmacher Bruns in Bremen und brachte ihm ein über 30 Pfund schweres Werk, dessen schleunige Reinigung er verlangte. Es war die Fuchsche Uhr; sie war — sicherlich als sie auf der „Rhein“ nach New York schwamm — benutzt worden; denn einer der Federhausdeckel war herausgesprungen und hatte sie dadurch zum Stehen gebracht. Als Thomas die Uhr wieder abholte, horchte er lange auf ihren Gang. Es war wirklich kein „Picki-Pucki“ zu hören. Das von Delvendahl gelieferte Faß füllte Thomas mit seinen „Waren“ in der Flörkeschen Stallung eigenhändig, hinter verriegelten Türen; doch zum Verschließen zog er Delvendahls Gesellen zu. Die Nägel, die Thomas dem Gesellen zum Vernageln gab, drangen aber durch den Boden des Fasses nicht hindurch. Der Geselle nahm deshalb längere. Entsetzt sprang Thomas hinzu und riß den Ahnungslosen zurück. Am 11. Dezember ließ Thomas das Faß durch den Lloyd nach Bremerhaven bringen, gab an, daß es Kaviar enthalte und versicherte es mit 3000 M. Darin allein sollte natürlich der Gewinn nicht liegen. Vielmehr wollte Thomas bis Southampton selbst mitfahren und dort wertlose, aber hoch versicherte Waren an Bord bringen lassen.

Wäre Thomas durch die Reparatur des Werks nicht im letzten Augenblick aufgehalten worden, so hätte er den Anschlag nicht auf die „Mosel“, sondern, wie es ursprünglich seine Absicht war, schon auf die „Deutschland“ verübt, die am 4. Dezember 1875 von Bremerhaven nach New York in See ging. Die „Deutschland“ geriet in einen wüsten Schneesturm, scheiterte am Kentish Knock vor der Themsemündung, barst in zwei Teile und sank; ein erheblicher Teil ihrer Passagiere fand den Tod in den Wellen. Es ist anders gekommen . . .

Der Mann, der sich William King Thomas nannte, starb am 16. Dezember 1875. Er lag in der Lazarett-Baracke inmitten Sterbender, die seine Opfer waren. Nie zeigte er die geringste Spur von Reue. Seine letzten Worte waren: „Ich bin ein Dummkopf gewesen, die Kerls in Amerika haben die Schuld.“